

Band die Gesänge und führt in den Kommentaren zahlreiche Verweise auf verwandte Texte oder Melodien an, im ersten versucht er, die Gesänge in den entsprechenden liturgie- und musikhistorischen Zusammenhang zu stellen. Soweit er sich auf derartige, mit Sorgfalt durchgeführte Untersuchungen beschränkt, überzeugen seine Ausführungen in den meisten Fällen. Ansonsten hat er sich leider übernommen. Es hätte schon nichts geschadet, in der Handschriftenbeschreibung den Inhalt der Hs. exakt anzugeben. Schwerer aber wiegt, daß das dritte Kapitel (Das Neujahrsfest der Kirche und das „Narrenfest“) und der Teil über den „Eselskonduktus“, die am ehesten „Wesentliches“ für die Mediävisten hätten beitragen können, die schwächsten Stellen des Werkes sind: Obwohl der Vf. in diesen Teilen die Klerikerfeste an verschiedenen Kirchen behandelt, beschränkt er sich auf eine Auswahl an Texten und harmonisiert deren zum Teil recht widersprüchliche Aussagen mit solchem Erfolg, daß schließlich nur noch einige wenige „Mißbräuche“ bei der an sich heilen, unangefochten gebliebenen Festliturgie zu konstatieren und zu bedauern sind. Auch im Detail operiert der Vf. recht unhistorisch, so wendet er z. B. gleiche Kriterien bei der Analyse einer Urkunde und einer Parodie an (S. 61). Daher dürfte seine Arbeit zumindest zur Erforschung der mittelalterlichen Geschichte kaum „Wesentliches“ beitragen“.

Bernhard Schimmelpfennig

Ludwig Schmugge, *Das Pontifikale des Bischofs Albert von Starnberg, Mediaevalia Bohemica 3* (1970; erschienen Ende 1971) S. 49—86. — Auf Grund eines breiten Vergleichsmaterials wird hier eine gründliche Analyse und Edition des Ordines-Teils dieser Handschrift geboten, die aus dem Jahre 1376 (Bibliothek des ehem. Klosters Strahov-Prag, heute im Památník národního písemnictví) stammt und die sich der damalige Bischof von Leitomischl herstellen ließ. Nach Schmugges Feststellungen handelt es sich um keine bloße Abschrift, sondern um eine geschickte Kompilation verschiedener westlicher Vorlagen, namentlich französischer und englischer.

Ivan Hlaváček

Bernhard Schimmelpfennig, *Das Zeremoniell auf den Konzilien von Konstanz und Basel, QFIAB 49* (1969) S. 273—292, ediert und erläutert den für die Konzilien von Konstanz (1414—18) und Basel (1431—48) maßgeblichen, aber bisher nur aus unzureichender Überlieferung gedruckten Sessionsordo sowie zwei bisher unbekannte Texte: Anweisungen für die Liturgie der auf dem Konzil zelebrierten Pontifikalämter und für die Rangordnung unter den Teilnehmern dieser Gottesdienste.

H. M. S.

Nicolas Huyghebaert, *Dedicationes Tornacenses* (616—1395), *Horae Tornacenses* (1971) S. 9—27, stellt als Nebenfrucht seiner Forschungen über die Geschichte der ma. Diözese Tournai Weihe-notizen aus der sich über die ganze Grafschaft Flandern erstreckenden Diözese von 616—1395 in chronologischer Folge zusammen.

A. G.

Roger Berger, *Le nécrologe de la confrérie des jongleurs et des bourgeois d'Arras* (1194—1361). *Texte et Tables, Introduction* (Mémoires de la Commission Départementale des Monuments Historiques du Pas-de-Calais 11 u. 13) Arras 1963/1970, 186 u. 158 S., 4 Karten. — Die aus Arras stammende, im 13. Jh. angelegte und im letzten Jh. wiederentdeckte Handschrift Ms. franç. 8541 der Bibliothèque Nationale in Paris enthält über zehntausend häufig mit Berufsangabe versehene Namen von den verstorbenen Mitgliedern der Bruderschaft der Jongleurs — unter denen in erster Linie umherziehende Liedersänger und Spieler verschiedener Instrumente zu verstehen sind — und Bürger von